

# Kurzfassung

## Bürokratiewahrnehmung von Unternehmen

Michael Holz, Susanne Schlepphorst, Siegrun Brink,  
Annette Icks, Friederike Welter

IfM-Materialien Nr. 274

## **Kurzfassung**

Die Wirtschaftspolitik hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten schrittweise ein vielfältiges Instrumentarium aufgebaut, das auf Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung abzielt. Wenngleich die anhand von Zeit- und Kostenaufwand gemessenen Bürokratiekosten tendenziell rückläufig sind, schätzen Unternehmen die Bürokratiebelastung weiterhin als zentrales Wachstumshemmnis ein. Mit der vorliegenden Studie wird erstmalig die Bedeutung der unternehmerischen Wahrnehmung im Hinblick auf Bürokratie untersucht.

## **Wahrnehmung determiniert Bewertung von und Umgang mit Bürokratie**

Bei der Wahrnehmung steht die einzelne Person mit ihren jeweiligen Erfahrungen und Emotionen sowie ihrem (Fach-) Wissen und ihrem spezifischen Umfeld im Zentrum. Auch in Unternehmen beeinflusst die individuelle Wahrnehmung der Unternehmerinnen und Unternehmer Verhaltensweisen und Strategien – mit Wirkung auf ihre Bewertung von und ihren Umgang mit bürokratischen Erfordernissen.

## **Unter den drei Wahrnehmungstypen dominiert der Verdrossene**

In Abhängigkeit von der Intensität des Belastungsempfindens, des wahrgenommenen Aufwands zur Erfüllung bürokratischer Pflichten und der Emotionen, die Bürokratie bei Unternehmen hervorrufen, können drei Wahrnehmungstypen identifiziert werden. Mehr als die Hälfte aller Unternehmen ist dem Verdrossenen, gut ein Drittel dem Pragmatischen und knapp ein Zehntel dem Unbelasteten Typ zuzuordnen.

## **Unternehmen fassen Bürokratie deutlich weiter als die Politik**

Fast alle Unternehmen (97,4 %) fassen den Bürokratie-Begriff deutlich weiter als die Politik. Sie verbinden damit (über den Erfüllungsaufwand hinaus) größtenteils auch die halb-öffentliche oder die privatwirtschaftliche Regulierung. Da der Verdrossene Typ besonders häufig ein weites Bürokatieverständnis hat und mehr Regulierungen unterschiedlichen Ursprungs als Bürokratie wahrnimmt, kann auch dies zu seiner höheren Belastungswahrnehmung beitragen.

## **Mangelnde Sinnhaftigkeit und hohe Kontrollintensität der Bürokratie**

Neben praktischen Schwierigkeiten im Umgang mit bürokratischen Erfordernissen kritisiert ein großer Teil der Unternehmen die mangelnde Sinnhaftigkeit vieler Vorschriften (59,2 %) und Regulierungsdichte (78,4 %). Dies ruft häufig Stress und Unsicherheit hervor und kann die negative Bürokratiewahrnehmung weiter verfestigen. Auch wenn die eigentlichen Ziele von Gesetzen und Vorschriften nachvollziehbar sind, deren Umsetzung aber unverhältnismäßig hohen Aufwand und Ressourcen verlangt, wird die "Schwelle zur Unangemessenheit" überschritten.

## **Autonomer Bürokratieabbau als Folge negativer Wahrnehmung**

Fast die Hälfte aller Unternehmen sieht sich nicht in der Lage, alle bürokratischen Erfordernisse zu erfüllen. Sie erfüllen nur die Vorschriften, die aus ihrer Sicht am wichtigsten sind. Mehr als jedes vierte Unternehmen baut willentlich Bürokratie autonom ab.

## **Geschwächte Akzeptanz des wirtschaftspolitischen Ordnungsrahmens**

Die verbreitete kritische Bürokratiewahrnehmung und die unvollständige Umsetzung der bürokratischen Erfordernisse können als Schwächung der Rechtsstaatlichkeit und der Akzeptanz des wirtschaftspolitischen Ordnungsrahmens interpretiert werden. Diese Tendenz wird noch zusätzlich dadurch verstärkt, dass die Unternehmen (potenzielle) Vorteile der Bürokratie, wie Rechtssicherheit und Gleichbehandlung, oftmals nicht (mehr) wahrnehmen.

## **Stärkere Einbeziehung der Unternehmen in den Bürokratieabbau**

Um die negativ geprägten, langjährigen Erfahrungen vieler Unternehmen mit Bürokratie umzukehren, greifen Bürokratieabbaumaßnahmen und eine Informations- und Kommunikationspolitik, die sich vornehmlich auf die Reduzierung von Informationspflichten - und damit auf Bürokratie im engen Sinne - konzentrieren deutlich zu kurz. Das weite Begriffsverständnis, das die Bürokratiewahrnehmung der Unternehmen prägt, ist von der Wirtschaftspolitik zu berücksichtigen. Eine stärkere Einbindung der Unternehmen und ihrer Expertise in den Prozess des Bürokratieabbaus kann hierbei neue Impulse verleihen. Die Bereitschaft der Unternehmen hierzu ist mehrheitlich vorhanden.